



## Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 3/2003

### In dieser Ausgabe finden Sie unter anderem:

**Abschiedsinterview  
mit Horst Steiger**  
Seite 2

**ABC der Gleichstellungs-  
beauftragten**  
Seite 3

**25 Jahre Ausbildung im  
Statistischen Bundesamt**  
Seite 4

**Girls' Day**  
Seite 5

**Kampf dem Spam**  
Seite 5

**Artikel 285 EG-Vertrag**  
Seite 6

**Personalentwicklung**  
Seite 7

**Arnold Werner im Ruhestand**  
Seite 7

**Sachstand ISI-Kongress**  
Seite 8

**PL-Intranetangebot**  
Seite 9

**Was macht eigentlich  
VB 37?**  
Seite 10

**Blutspenden im  
Statistischen Bundesamt**  
Seite 12

### Walter Radermacher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten beauftragt

Am 24. Juni 2003 wurde Walter Radermacher mit der probeweisen Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten des Statistischen Bundesamtes beauftragt.

Der bisherige Leiter der Abteilung Z lebt in Wiesbaden-Dotzheim, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Neben seiner Familie und seinem Beruf spielt der Sport eine wichtige Rolle in seinem Leben. Besonders das Radfahren hat es dem 51-jährigen angetan. Im Sommer ist er in Wiesbaden und im Rheingau häufiger auf seinem Rennrad zu sehen, während er im Winter auf sein Trekkingrad umsteigt. Neben seiner Liebe zur Jazz- und Soulmusik tanzt er sehr gerne und engagiert sich aktiv im Betriebssport des Statistischen Bundesamtes (Basketball).

Radermacher studierte von 1970 bis 1975 in Aachen und Münster Betriebswirtschaftslehre. Bis 1978 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Münster. Danach wechselte er in das Statistische Bundesamt. Seine ersten statistischen Erfahrungen sammelte Radermacher bei der Planung und Durchführung der Handels- und Gaststättenzählung 1985, der ersten Großzählung in Deutschland nach dem Volkszählungsurteil von

1983. Anschließend war er mit der Implementierung moderner Geo-Informationssysteme in der amtlichen Statistik befasst. In den neunziger Jahren baute er die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) im Statistischen Bundesamt auf und verschaffte als Gruppenleiter der deutschen UGR internationale Anerkennung.

Seit 1998 engagierte er sich – zunächst als Gruppenleiter für Organisation und ab dem Jahr 2000 als Leiter der Abteilung Verwaltung im Statistischen Bundesamt – für die Verwaltungsmodernisierung z.B. durch Einführung eines modernen Qualitätsmanagementsystems, eines Personalentwicklungssystems und des Controllings.

Für Radermacher stand die Umsetzung der „Qualitätsoffensive Statistik“ im Mittelpunkt seiner Tätigkeit in den letzten drei Jahren. Daran soll sich auch in der neuen Funktion als Vizepräsident nichts ändern: „Die amtliche Statistik steht heute Forderungen nach einer Entbürokratisierung sowie zugleich wachsenden Anforderungen durch die Europäische Union gegenüber. Diese Aufgaben erfordern eine Reform der amtlichen Statistik in Deutschland u.a. durch eine Verbesserung der Effizienz



Walter Radermacher tritt die  
Nachfolge von Heinrich Lützel an.

des föderativen Statistiksystems. Dies wird eine zentrale Aufgabe für mich sein“, erklärt Radermacher.

Im Statistischen Bundesamt selbst soll die Aufgabenerfüllung noch mehr kosten- und outputorientiert sein. „Die notwendige Effizienzverbesserung erfordert eine forcierte Qualifizierung der Beschäftigten“, erklärt Radermacher. Eine erfolgreiche „Qualitätsoffensive Statistik“ werde die deutsche Position im europäischen und internationalen Statistiksystem weiter verbessern.

**Wir wünschen  
Herrn Radermacher viel  
Erfolg bei der Erfüllung  
seiner neuen Aufgabe.**



## Abschiedsinterview mit Horst Steiger

Nach fast 35 Jahren im Dienst des Statistischen Bundesamtes an den Standorten Wiesbaden, Berlin und Bonn beendete der Leiter von Abteilung IX, Horst Steiger, Mitte Juni 2003 seine aktive Dienstzeit. Am 23. Mai wurde er von Präsident Johann Hahlen in Bonn offiziell verabschiedet. Aus diesem Anlass führte Carina Neeb (I D) mit Horst Steiger das folgende Interview.

**Herr Steiger, nach fast 35 Jahren im Statistischen Bundesamt werden Sie heute verabschiedet. Wie fühlt man sich da?**

Gemischte Gefühlslage. Auf der einen Seite wird mir immer klarer, dass ich nun nicht mehr gestaltend und fördernd am Aufbau der Zweigstelle Bonn und den vielen fachlich noch zu lösenden Problemen (ich denke da vor allem an die Einführung eines unterjährigen Mikrozensus ab 2005, aber auch an die Vorbereitung des Zweiten Armuts- und Reichtumsberichtes der Bundesregierung, der für 2004 vorgesehen ist) mitwirken kann. Auf der anderen Seite bin ich froh, dass die unruhigen Zeiten erst in Berlin und jetzt in Bonn ein Ende gefunden haben.

Was die Gestaltung betrifft erfüllt mich allerdings auch eine gewisse Befriedigung, denn nach der aus Bad Marienberg

hervorgehenden Umorganisation und der Konsolidierung im personellen Bereich wird mein Nachfolger oder meine Nachfolgerin eine fachlich weitgehend homogene und personell gut ausgestattete, mit hochmotivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versehene Abteilung übernehmen.

**Sie waren in Wiesbaden, Bonn und Berlin tätig. Welche Stationen lagen auf Ihrem „Amtsweg“?**

Schon die Aufzählung der Städte Wiesbaden, Berlin und Bonn bringt — der Statistiker würde in diesem Fall sagen — „eine regionale Gliederung in die Stationen meines Amtsweges“. Begonnen habe ich in Wiesbaden bei der Volkszählung 1970 als „Handlungsreisender“ in Sachen Plausibilitätskontrollen. Mitarbeit im Mikrozensus als Referent für den Bereich Zusatzerhebungen war die nächste Station. Hier ist mir in besonders nachhaltiger und schöner Erinnerung die Vorbereitung der Zusatzerhebung zum Mikrozensus über die „Berufliche und soziale Umschichtung der Bevölkerung“, die in 1972 durchgeführt wurde. Von den Ergebnissen dieser einmaligen Erhebung haben „Generationen“ von Sozialwissenschaftlern gezehrt, teilweise bis in die Gegenwart. Nach der Über-

nahme der Referatsleitung im Bereich „Mikrozensus-Grundprogramm“ war ich wieder bei der Volkszählung tätig: Dieses Mal handelte es sich um die Volkszählung von 1983, die schließlich durch das Bundesverfassungsgericht gestoppt wurde. 1986 folgte die Übernahme der Bibliotheksleitung, 1990 übernahm ich die Gruppe „Veröffentlichungen“. Als nächste Station ist hier die Übernahme der Gruppenleitung ZA „Organisation“ zu nennen. Von da aus ging es im Herbst 1998 nach Berlin als Zweigstellenleiter, um die dortige, aus Ost- und West-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern zusammengefügte Zweigstelle am Alexanderplatz aufzulösen. Der allergrößte Teil der etwa 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wechselte aus der Statistik zur Verwaltung des Deutschen Bundestages, ein weiterer Teil wechselte zum BMI und ein weiterer — wesentlich kleinerer Teil — wesentlich gemeinsam mit mir in die Zweigstelle Bonn, meiner beruflich letzten Station auf meinem „Amtsweg“, wo ich die Leitung der Abteilung IX Private Haushalte, Soziales, Landwirtschaft übernahm.

**Welche Erfahrungen finden Sie besonders wichtig? Was wird Ihnen in Erinnerung bleiben?**

Als Erstes möchte ich hier die stets enge und auf gegenseitiger Akzeptanz beruhende Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen nennen, denen ich auf meinen zahlreichen Stationen im Amt begegnet bin. Aber auch die gute und zielorientierte Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern, den Kolleginnen und Kollegen aus der Wissenschaft und von Eurostat möchte ich hier erwähnen. An den häufig über das rein Fachliche hinausgehenden Gedankenaustausch, an das — sicherlich nicht immer konfliktfrei — Ringen um ein gemeinsames Ziel erinnere ich mich besonders gern.

**Lassen Sie den Ruhestand auf sich zukommen, oder haben Sie schon etwas geplant?**

Nach den unruhigen Zeiten, die mit dem Stopp der Volkszählung 1983 begannen und ihren Höhepunkt ab 1998 — eigentlich bis zum heutigen Tag — erreichten, möchte ich meinen Ruhestand — in meinem Fall den Beginn der Freistellungsphase — erst einmal in vollen Zügen genießen. Dazu gehört, dass ich nun endlich mehr Zeit für meine Familie und für meine sportlichen Betätigungen (z.B. Tennis) haben werde und dies auch voll nutzen möchte; Realisierung von Reiseplänen inklusive. Aber um Bahnhöfe der Deutschen Bahn werde ich künftig einen großen Bogen machen.

**Vielen Dank für das Interview, und die besten Wünsche für die Zukunft, Herr Steiger.**

## Rumänische Delegation in Wiesbaden

Vom 12. bis zum 14. Mai 2003 besuchte eine Delegation des Nationalen Statistischen Institutes in Rumänien das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. Es handelte sich hierbei um eine Kooperationsmaßnahme für dieses EU-Beitrittsland zu dem Themenbereich „Strategien des Personaleinsatzes“.

Dabei informierten sich die Delegationsmitglieder über unser Personalmanagement, das Beurteilungswesen, die Personalentwicklung, das Personalinformationssystem EPOS, die Vorgesetztenrückmeldung, die Aus- und Fortbildung, die Arbeitnehmer-Vertretung sowie über die Gleichstellungsaktivitäten.

„Es waren rege Informations- und Diskussionsrunden und wir haben den rumänischen Kollegen, Gabriel Jifcu (Secretar General) und Meda-Diana Iacubovici (Expert), einige Anregungen, Hinweise und Tipps für deren Personalarbeit geben können“, so Anja Gühnen von der Personalentwicklung bei ZC.



Ein Gläschen zum Abschied: Präsident Johann Hahlen (rechts) stößt mit Horst Steiger auf dessen bevorstehenden Ruhestand an.



## Neu: Das ABC der Gleichstellungsbeauftragten Wiesbaden

Bei einem Frauenanteil von über 55 Prozent fragen Sie sich sicher, warum brauchen wir eine Gleichstellungsbeauftragte (GB) und was macht sie so den lieben langen Tag.

Die vielfältigen Aufgaben und Aktivitäten sowie die Serviceleistungen, die die GB allen Beschäftigten anbietet, wurde im „ABC der Gleichstellungsbeauftragten Wiesbaden“ zusammengefasst, welches neu im Intranet zu finden ist. Auf den Seiten der GB (Personalangelegenheiten/Gleichstellungsbeauftragte/Gleichstellungsbeauftragte Wiesbaden) ist das komplette „ABC der Gleichstellungsbeauftragten Wiesbaden“ eingestellt.

### Nachfolgend einige Auszüge:

**Arztbesuch bei Frauen im Mutterschutz.** Nach langen, zähen Verhandlungen mit der Amtsleitung und der Verwaltung konnte ich erreichen, dass Schwangere zur Durchführung der vorgeschriebenen Vorsorgeuntersuchungen Dienstbefreiung erhalten, sofern sich kein Termin außerhalb der Arbeitszeit vereinbaren lässt (nachzulesen im Intranet / Mitteilung 3/01).

**Beratung** ist eines meiner wichtigsten Tätigkeitsfelder. Die häufigsten Beratungsgespräche führe ich mit Kolleginnen und Kollegen über berufliche Fördermöglichkeiten, Beurlaubungen, Elternzeit, Mutterschutz, Teilzeit, Telearbeit und über Konfliktsituationen (z.B. Mobbing, Ärger mit Vorgesetzten, Kollegen und Kolleginnen).

Für Kolleginnen, deren **Beurlaubung** voraussichtlich im folgenden Jahr endet, biete ich einmal jährlich eine Informationsveranstaltung zum beruflichen Wiedereinstieg an, in der allgemeine Fragen, die mit einer Rückkehr aus einer familienbedingten Berufsunterbrechung in Zusammenhang stehen, erörtert werden. Kollegen konnte ich bisher leider noch nicht einladen, da sie sich nur selten beurlauben lassen.

**Chancengleichheit** ist Ziel des Bundesgleichstellungsgesetzes (BGleG) und die Überwachung der Umsetzung dieses Ziels ist meine Aufgabe. Dies gilt für alle Fälle, in denen Frauen und Männer in unserem Hause benachteiligt werden, benachteiligt werden könnten oder unterrepräsentiert sind. Ein großes Augenmerk wird hierbei insbesondere auf Teilzeitkräfte gelegt, da dieser Personenkreis gerade bei Ausschreibungen eher selten gleichberechtigte Chancen hat.

**Einzelgespräche** führe ich in sehr großer Zahl sowohl mit Kolleginnen als auch gelegentlich - und das finde ich sehr positiv - mit Kollegen aus dem Hause zu Fragen von Beförderungen/Höhergruppierungen, Arbeitszeitänderung, Laufbahnfragen, u.v.m. Danken möchte ich an dieser Stelle für das Vertrauen, das so viele von Ihnen mir und meinen Vertreterinnen entgegen bringen. Ich möchte dieses Vertrauen beantworten mit einer möglichst optimalen Wahrnehmung Ihrer Interessen und Realisierung Ihrer Anliegen. Das geht nur gemeinsam und setzt Vertrauen voraus. Ihr Vertrauen empfinde ich als Bestätigung für meine Arbeit und es spornt mich an, mich weiter für Ihre Interessen einzusetzen.

In diesem Jahr ist am **7. Oktober 2003** eine **Frauenvollversammlung** geplant. Gesonderte Informationen zu Inhalt, Ort und Zeit gehen Ihnen noch zu. Vielleicht notieren Sie sich schon mal den Termin. Über eine rege Beteiligung würden wir uns freuen.

Meine Vertreterinnen und ich sind bemüht an möglichst vielen Auswahlverfahren von **Hausausschreibungen** teilzunehmen, insbesondere in Bereichen, in denen eine große Unterrepräsentanz von Frauen festgestellt ist, aber auch überall dort, wo Benachteiligungen befürchtet werden. Leider gab es im vergangenen Jahr zahlreiche Ausschreibungen, auf die sich gar keine Frauen beworben haben. Eine Unterstüt-

zung ist in solchen Fällen gar nicht möglich.

Im Jahr 2000 wurden von meiner Mitarbeiterin erstmals die **Kinderbetreuungsangebote** in Wiesbaden und Umgebung in mühevoller Kleinarbeit zusammengetragen und in einer Broschüre veröffentlicht (siehe Intranet). Darüber hinaus werden monatlich aktuell die freien Kindergarten-, Krippen- und Hortplätze in Wiesbaden bekanntgegeben. Im Bedarfsfall bieten wir aktive Unterstützung an. Im Aufbau ist zurzeit eine Tagesmutterbörse. Sollten Sie Tagesmütter und -väter kennen, die noch weitere Kinder betreuen möchten, würden wir uns über eine Mitteilung freuen.

**Netzwerksitzungen** - im Jahr 1999 wurde ein Frauennetzwerk gegründet, dem zurzeit rund 80 Kolleginnen angehören. In regelmäßigen Abständen finden Sitzungen statt, in denen aktuelle Probleme allgemeiner Art besprochen werden. Haben Sie Interesse, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Unser **Stammtisch** der Destatis-Frauen findet, außer in den Schulferien, an jedem 1. Mittwoch im Monat statt. Hinweise hierzu finden Sie im Intranet und am Schwarzen

Brett. Ich würde mich freuen, wenn auch einmal ein paar neue Kolleginnen vorbeikommen würden.

**Teilzeit** wird immer mehr zum Problem, insbesondere wenn sie unterhäftig beantragt wird. Gerade im vergangenen Jahr konnten Anträge mit sehr niedrigen Stundenzahlen oft erst nach umfangreichen Gesprächen mit den Fachbereichen im Sinne der Kolleginnen umgesetzt werden. Nach zahlreichen Gesprächen wurden jetzt „Allgemeine Hinweise zur Teilzeitarbeit und Teilzeitbeschäftigung“ veröffentlicht.

**X- und Y-Chromosom** sind es, die uns zu Frauen oder Männern machen und auf diese Weise zu sehr unterschiedlichen Sorten Mensch. Das macht das Leben manchmal ganz schön kompliziert, besonders die Kommunikation - und das erleben wir nun mal tagtäglich -, aber es macht den Kontakt auch spannend, wenn nicht aus dem x oder dem y ein besonderer Vorteil abgeleitet wird. So lange auch im Statistischen Bundesamt die Männer in den entscheidenden Positionen noch eher das Sagen haben als die Frauen, sollten sie nicht versuchen, uns ein y für ein x vorzumachen.

Ulrike Dausmann



Am 12. Juni veranstaltete das Statistische Bundesamt in Berlin eine Pressekonferenz zum Thema „Mikrozensus 2002“. Das Medieninteresse war groß. Neben zahlreichen Zeitungs- und Agenturjournalisten waren mehrere TV-Kamerateams vor Ort. Die zur Pressekonferenz erstellte Publikation

„Leben und Arbeiten in Deutschland - Mikrozensus 2002“ fand bei den Medienvertretern erneut besondere Beachtung und wird auch wieder im Internet verbreitet. Die Publikation des Vorjahres führt die „Hitliste“ bei den Zugriffszahlen mit deutlichem Vorsprung an (rund 150.000 Downloads).



## 25 Jahre Ausbildung im Statistischen Bundesamt und Ausbildungsmesse 2003

Das Statistische Bundesamt betreibt seit nunmehr 25 Jahren eine erfolgreiche Ausbildung. Seit 1978 hat das Amt insgesamt 539 „Azubi's“ in den Ausbildungsberufen Verwaltungsfachangestellte, Fachangestellte für Bürokommunikation und Fachinformatiker mit Erfolg ausgebildet. Außerdem haben 257 Inspektorenanwärter für den gehobenen Dienst ihre Berufspraktika im Statistischen Bundesamt absolviert, weitere fünf durchlaufen derzeit das Verwaltungsspraktikum 1.

Durch die Ausbildung im Statistischen Bundesamt fanden in den vergangenen 25 Jahren viele junge Menschen einen sicheren Arbeitsplatz mit Zukunftsaussichten. Mittlerweile haben viele schon den Sprung in Vergütungsgruppen vergleichbar denen des gehobenen Dienstes geschafft und

geben ihr Wissen als Dozenten und ausbildende Sachbearbeiter an die neuen Auszubildenden weiter.

Am 14. und 15. Mai 2003 fand zum siebten Mal die von der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden, der Kreishandwerkerschaft Wiesbaden-Rheingau-Taunus und dem Arbeitsamt Wiesbaden veranstaltete Ausbildungsmesse statt. Neu in diesem Jahr war der Standort. Wegen Baumaßnahmen auf dem bisherigen Standort, dem „Dern'schen Gelände“, wurde die Ausbildungsmesse auf das „Bowling Green“ vor dem Wiesbadener Kurhaus verlegt. An über siebenzig Ständen vor dem einmaligen Ambiente der Brunnenkolo-

naden, des Staatstheaters und des Kurhauses, stellten sich Unternehmen und Behörden vor, gab es Informationen über neue Berufe und bestehende Berufsbilder. Das Statistische Bundesamt nahm zum sechsten Mal an der Ausbildungsmesse teil. Ziel war es, Schulabgängern und Jugendlichen den Weg zu einer zukunftsorientierten Ausbildung zu zei-

gen und Interessenten für die Ausbildung im StBA ab 2004 zu gewinnen. Die Organisation des Messestandes wurde von den Auszubildenden des Einstellungsjahrgangs 2002 übernommen. Der Messestand wurde dazu neu gestaltet, außerdem trat die Standbesatzung erstmalig in einheitlichen T-Shirts auf.

Arnold Werner



## Internet-Umfrage

Vom 10. März bis Ende April ist auf unserer Internet-Homepage eine Umfrage durchgeführt worden. Ziel war herauszufinden, wie die Nutzer unser Internetangebot insgesamt und insbesondere die neu gestaltete Oberfläche beurteilen.

Es haben sich knapp 600 Personen mit insgesamt sehr positiver Resonanz an der Umfrage beteiligt: 86 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen beurteilten unser Angebot mit „gut“ beziehungsweise sogar „sehr gut“. Gegenüber früher durchgeführten Umfragen ist das eine beachtliche Verbesserung. Daneben ist im Vergleich zu früheren Umfragen insbesondere ein Anstieg der privaten Nutzung erwähnenswert.

Eine Frage, von der wir uns wichtige Anregungen für die Weiterentwicklung erhofft hatten, war die Frage nach Informationen, die bei uns vermisst werden. Neben zahlreichen Antworten, die zum Schmun-

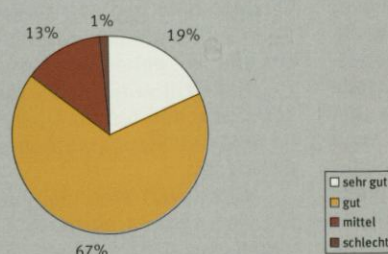
zeln verleitet haben (z.B. Importdaten türkischer Haselnüsse) gab es nur wenig brauchbare Hinweise auf fehlende Informationen. Gewünscht wurden insbesondere mehr kostenlose Daten, speziell lange Zeitreihen und Branchendaten. Generell wünschen sich die professionellen Nutzer detailliertere Informationen, während die Privatkundschaft eher den Wunsch nach Vereinfachung und leichter Verständlichkeit äußert. Häufig wurde auch der Wunsch nach mehr grafischer

Statistisches Bundesamt

**DI STATIS**  
wissen. nutzen.

### Beurteilung des gesamten Angebots

Erfreulich viele Kunden beurteilen unser Angebot mit „gut“ oder sogar „sehr gut“



© Statistisches Bundesamt, Abteilung/Gruppe IC

Übersicht

16.06.2003 Folie 10

Veranschaulichung an uns herangetragen – ein Ziel, das wir seit einiger Zeit verfolgen und auch in Zukunft noch verstärkt angehen werden.

Eine Powerpoint-Präsentation

mit den wichtigsten Umfrageergebnissen ist im Intranet in der Rubrik „Verbreitung“ zu finden.

Marlene Nowack



## Girls' Day im Statistischen Bundesamt

Am 8. Mai war Girls' Day im Statistischen Bundesamt. Der Girls' Day ist eine bundesweite Aktion an einem Tag des Jahres, an dem alle Arbeitgeber ihre Pforten für Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren öffnen sollten. Ziel dieser Initiative ist es, die Mädchen über mögliche berufliche Tätigkeiten zu informieren, um somit deren Berufswahlspektrum zu erweitern.

Wir hatten alle Beschäftigten unseres Hauses per Intranet und per Aushang über diese Aktion informiert und ihnen die Möglichkeit gegeben, ihre Töchter, Nichten, Enkelinnen etc. anzumelden. Viele Kolleginnen und Kollegen haben sich gemeldet und waren sehr erfreut darüber, dass wir eigens für diesen Tag ein Aktionsprogramm auf die Beine gestellt hatten.

„Für den ersten Eindruck der Mädchen über unser Haus gibt es keine zweite Chance“, gemäß diesem Motto wurde eifrig überlegt und ein ab-

wechslungsreiches und vielseitiges Programm erarbeitet. Zunächst hat Ralf Müller, IC, unser Haus den Mädchen altersgerecht vorgestellt. Im Anschluss hieran berichteten zwei Auszubildende zum Fachinformatiker, Daniel Schäfer und Christian Wernitz, lebhaft über ihre Erfahrungen. Für Fragen standen Henriette Hackl, II, und Wolfgang Wille, II C, ebenso zur Verfügung. Danach waren Kreativität und Teamgeist unter der Regie von Barbara Both, IC, gefragt: Die Mädchen sollten Logos zu den Themen „Mehr Frauen in IT-Berufen“ und „Bildung“ erarbeiten. Die besten Ideen wurden dann im Internet und Intranet veröffentlicht. Nach der Mittagspause stellte Dr. Sabine Bechtold die Arbeit ihrer Gruppe VII B und ihren beruflichen Werdegang vor. Abgerundet wurde der Girls' Day bei einer Besichtigung des Rechenzentrums und des User-Help-Desks, die Werner Kempenich, II B, begleitete.



Allen Akteuren unseres Hauses war klar: Die sich informierenden Mädchen von heute könnten die Auszubildenden oder vielleicht später auch die Führungskräfte von morgen sein. Der 8. Mai war somit eine Chance, auf uns als potenziellen Arbeitgeber und modernen Dienstleister aufmerksam zu machen. Nicht jeder erkennt auf Anhieb die vielfäl-

tigen beruflichen Einsatzmöglichkeiten, die unser Haus zu bieten hat.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen bedanken, die mich bei der Organisation und Durchführung des Girls' Days 2003 im Statistischen Bundesamt so tatkräftig unterstützt haben.

Anja Gühnen

## Kampf dem Spam und weitere IT-Sicherheitsinformationen

Seit Januar 2003 werden alle eingehenden E-Mails und deren Anhänge zentral auf Viren überprüft und eventuell mit Viren verseuchte Teile entfernt. Dies bedeutet mehr Komfort und Sicherheit für den Anwender, da er von einer wachsenden Anzahl per E-Mail verbreiteter Viren und Würmer verschont bleibt. Seit Mai 2003 ist durch eine neue Programmversion des zentralen E-Mail-Virens scanners eine Spamererkennung hinzugekommen. Als Spam bezeichnet man eine Werbe-E-Mail, die i.d.R. unverlangt zugesandt wird. Von unserem neuen Sicherheitsprogramm werden täglich weit mehr als 1.000 E-Mails als Spam qualifiziert und mit dem Schlüsselwort „Spamvermutung“ in der Betreffzeile ergänzend gekennzeichnet. Durch entsprechende Filtereinstellungen im E-Mail-Programm kann der Spam automatisch in einen separaten Ordner geleitet werden. Dadurch wird die

„Inbox“ übersichtlicher. Entgegen eines früheren Vorschlags sollten Sie den Spam nicht automatisch sofort in den „Trash“ zum Löschen verschieben, da sich in der Praxis gezeigt hat, dass gelegentlich auch wichtige E-Mails als Spam vermutet werden und dadurch ungelesen bleiben würden. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserem Intranet unter der Rubrik „Sicherheit“ (Zentrale E-Mail-Filter).

Aus gegebenem Anlass wird darauf hingewiesen, dass Hoaxe nicht an alle, die Sie kennen, zu verbreiten sind, da gerade dies die Absicht der Hoaxurheber ist. Hoaxe sind „Scherzmails“, die z.B. unechte Virenwarnungen enthalten. Der Versand von E-Mails mit vertraulichen Daten - auch an die statistischen Landesämter - ist (zumindest derzeit noch) unzulässig, da die Landesrechenzentren mehrerer Länder keinen E-Mail-Verkehr auf gesicherten Übertragungsstrecken

unterstützen. Grundlage ist die Geheimhaltungsvorschrift des § 16 des Bundesstatistikgesetzes. Gleichfalls sollten Auskunftspflichtige nicht zur Datenmeldung per E-Mail ermuntert werden, da der E-Mail-Versand über das Internet keinerlei Sicherheit hinsichtlich der Authentizität, Integrität und Vertraulichkeit des Absenders und der Inhalte aufweist. Dagegen erfüllt das Online-Meldeverfahren w3stat alle Sicherheitsanforderungen. Um Datenschutzanforderungen und auch das Inkasso bei entgeltpflichtigen Datenlieferungen (auf Datenträgern) an Dritte sicher zu stellen, vergessen Sie bitte nicht das Formblatt 3b zu verwenden. Sie finden es im Dateisystem unter M:\StBA-Offen\Dokumentvorlagen\D-Kosten - Rechnung\Formblatt 3B.

APC-Revisionen werden stichprobenweise gemäß Punkt 10 der IT-Richtlinien an allen Standorten, in

allen Abteilungen und auch an Telearbeitsplätzen durchgeführt. Hier sei daran erinnert, dass die bereitgestellte IT zum dienstlichen Gebrauch bestimmt ist und nicht mehr benötigte Dateien und E-Mails zu löschen sind. Das gilt auch für das Netzlaufwerk H:.

Bitte beachten Sie auch die IT-Richtlinien und ergänzende Informationen auf der Sicherheits-Seite im Intranet. Allgemeine Informationen zum sicheren Umgang mit dem Browser (Internet), E-Mail, Homebanking, Online-Einkauf, Dialer- und Virenschutz, Internetrecht usw. werden vom BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) angeboten. Sie finden das Angebot „BSI für Bürger: Ins Internet - mit Sicherheit!“ ebenfalls auf der Sicherheitsseite im Intranet.

Scholz, IT-Sicherheitsbeauftragter  
von Werder, Datensicherungsbeauftragter



## Statistiken der Europäischen Gemeinschaft – Kommentierung zu Artikel 285 EG-Vertrag

Mit Abschluss des Vertrages von Amsterdam im Oktober 1997, der im Mai 1999 in Kraft getreten ist, wurde ein eigener „Statistik-Artikel“ – Artikel 285 EG-Vertrag – als Rechtsgrundlage für europäische Statistikrechtsakte in diesen Vertrag eingefügt.

Zu diesem Artikel ist eine Kommentierung von Präsident Johann Hahlen unter wesentlicher Mitarbeit von Assessorin jur. Gabriele Klatt (Gruppe Z D) erstellt worden. Veröffentlicht wurde die Kommentierung im „Grabitz/Hilf“, dem Standardkommentar zum Recht der Europäischen Union (Grabitz/Hilf, Das Recht der Europäischen Union, Vertrag über die Europäische Union, Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, EG-Sekundärrecht, herausgegeben von Prof. Dr. Eberhard Grabitz t, vormals Freie Universität Berlin, und Prof. Dr. Meinhard Hilf, Universität Hamburg, in Zusammenarbeit mit Fachherausgebern, 20. Auflage 2003).

### Aus dem Inhalt:

Zunächst wird die historische Entwicklung europäischer Statistiken ab Gründung

des Vertrages der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) im Jahre 1951 dargestellt. Insbesondere wird auf die Notwendigkeit eines eigenen „Statistik-Artikels“ als Rechtsgrundlage für europäische Statistikrechtsakte eingegangen. Es folgen Ausführungen zu Statistiken der Europäischen Zentralbank (EZB). In diesem Zusammenhang wird auch auf die geteilte Zuständigkeit für Statistiken der EZB und des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) hingewiesen.

In einem weiteren Kapitel wird auf das Verfahren zum Erlass von Statistikrechtsakten – sog. Basisrechtsakten – nach Artikel 251 EG-Vertrag eingegangen, die mit qualifizierter Mehrheit des Rates (zur Zeit 62 von 87 Stimmen) verabschiedet werden müssen und eine Mitentscheidung des Europäischen Parlaments erfordern.

Des Weiteren werden die Grundsätze der Unparteilichkeit, Zuverlässigkeit, Objektivität, wissenschaftlichen Unabhängigkeit, Kostenwirksamkeit und der statistischen Geheimhaltung erläutert. Letzterer Grundsatz, der in der

Verordnung (EG) Nr. 322/97 des Rates über die Gemeinschaftsstatistiken geregelt ist und auch für die Verordnung (EG) Nr. 831/2002 der Kommission zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 322/97 – Regelung des Zugangs zu vertraulichen Daten für wissenschaftliche Zwecke – bedeutsam ist, wird ausführlich behandelt. Insbesondere wird auf die Unterschiede zum deutschen Recht im Bundesstatistikgesetz hingewiesen.

Um einen Überblick über das „Funktionieren“ des Europäischen Statistischen Systems der Gemeinschaftsstatistiken und seiner Institutionen zu erhalten, werden verschiedene Begriffe und Einrichtungen erläutert, wie z.B. das Europäische Statistische System (ESS), Eurostat, der Ausschuss für das Statistische Programm (ASP), der Ausschuss für die Währungs-, Finanz- und Zahlungsbilanzstatistiken (AWFZ) und der Beratende Ausschuss für statistische Informationen im Wirtschafts- und Sozialbereich (CEIES).

Das ESS wird durch eine Vielzahl von Rechtsakten des Rates ausgebaut. Um den Rat zu entlasten, kön-

nen nach Artikel 202 Spiegelstrich 3 EG-Vertrag auch Einzelheiten der Durchführung von Statistiken, wie z.B. die Definition der Merkmale einer Erhebung auf die Kommission, d.h. bei Statistiken auf Eurostat, übertragen werden. Da dieses „Verfahren zum Erlass von Durchführungsrechtsakten“ (Komitologie) für die Statistiken der Europäischen Gemeinschaft eine erhebliche Bedeutung hat, werden die einzelnen in Betracht kommenden Verfahren – Verwaltungsverfahren, Regelungsverfahren, Beratungsverfahren – näher beschrieben.

Die Kommentierung richtet sich sowohl an diejenigen, der gezielt Ausführungen zu bestimmten (nicht nur rechtlich relevanten) Themen der europäischen Statistik benötigt, als auch an diejenigen, der einen generellen Überblick über Statistiken der Europäischen Gemeinschaft gewinnen möchte.

Die Kommentierung kann im Lesesaal der Bibliothek des Statistischen Bundesamtes (Signatur: JUR/Z Gra) oder bei der Unterzeichnerin des Beitrages (Zimmer A 847) eingesehen werden.

Gabriele Klatt

## Seminar zur Teamentwicklung für Führungskräfte der Gruppe VB in Bonn und Wiesbaden

Im Frühjahr 2003 fand im Forum Siebengebirge des Deutschen Beamtenbundes (DBB) in Königswinter-Thomasberg ein Seminar mit dem Titel „Teamentwicklung für Führungskräfte der Gruppe VB in Bonn und Wiesbaden“ statt. 17 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des gehobenen und höheren Dienstes aus Wiesbaden und Bonn nahmen an dieser Veranstaltung teil, die Moderation wurde von Heinz-Jürgen Herzlieb von der Firma implus wahrge-

nommen.

Das Ziel des Seminars war, die Zusammenarbeit der Aufbereitungssachgebiete des Extrahandels an den Standorten Bonn und Wiesbaden zu optimieren.

Nach einer kurzen Kennenlernphase ging es anschließend in die praktische Seminararbeit. In Gruppenarbeiten wurden diverse Problemstellungen, die sich in der Zusammenarbeit ergeben, herausgearbeitet. In den einzelnen Arbeitsgruppen wurde zum Teil

lebhaft diskutiert - aber immer sachlich und fair - und rege an der Problemstellung gearbeitet und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Danach präsentierten die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Arbeitsergebnisse.

Am Ende des zweiten Tages wurden gemeinsam die Maßnahmen bzw. Aktivitäten festgehalten, die sich aus den Gruppenarbeiten ergaben. Für die Umsetzung der erarbeiteten Lösungsvorschläge wurden ein fester Zeitplan und auch die verantwortlichen Personen festgelegt.

Das Seminar fand in einer angenehmen und lockeren Arbeitsatmosphäre statt. Das gemeinsame Abendes-

sen am Ende des ersten Tages wurde ausgiebig zu – nicht nur dienstlichen – Gesprächen genutzt.

Auch die sehr gepflegte und moderne Unterbringung sowie die gute Verpflegung im DBB Forum trugen zum Seminarerfolg bei.

Nach Seminarenden führen die einen wieder nach Wiesbaden, die anderen nach Bonn, jedoch mit dem Gefühl, einen Schritt vorwärts gekommen zu sein.

Es wäre schön, wenn wir nächstes Jahr in einem „Follow-up-Seminar“ die erzielten Fortschritte sichern und weitergehende Entwicklungen einleiten könnten.

Karin Mertens



## Eine Frage der Funktion – Personalentwicklung im Statistischen Bundesamt

Im Statistischen Bundesamt gibt es ein Konzept für Personalentwicklung, das zwischen Amtsleitung und Gesamtpersonalrat in einer Dienstvereinbarung festgelegt worden ist. Eine der scheinbar einfachsten Fragen der Personalentwicklung lautet: Auf welchen Stufen kann ich mich in meiner persönlichen Entwicklung auf der Karrieretreppe des Amtes nach oben bewegen?

Zur Beantwortung dieser Frage haben wir sogenannte „Funktionen“ als Stufen festgelegt. Mit der Funktion werden die Wertigkeit eines Arbeitsplatzes und dementsprechend auch die Anforderungen an die Angestellten oder die Beamten definiert, welche diesen Arbeitsplatz innehaben. Ein ganz wesentlicher Punkt des Personalentwicklungskonzepts sind deshalb die Anforderungsprofile der verschiedenen Funktionen.

Für die Angestellten bzw. Beamten stellt sich unmittelbar die Frage, wie es mit der den Funktionen zugeordneten Vergütung bzw. Besoldung aussieht, ob diese vergleichbar strukturiert sind, ob bei Ausschreibungen beide Gruppen in gleichem Umfang zum Zuge kommen können usw. Hier haben wir schon seit langem mit der so genannten verbundenen Bewertung auf der Besoldungsseite dafür gesorgt, dass Beamte (ähnlich wie Angestellte über den Bewährungsaufstieg) auf einer Funktion grundsätzlich die Chance haben, einmal befördert zu werden. Allerdings hatten wir von dieser guten Regel zwei Ausnahmen: Hauptsachbearbeiter-Stellen mit der Wertigkeit A13g sowie Referenten-Stellen (A13h) waren „spitz“ bewertet. Diese beiden Ausnahmen sind jetzt aufgehoben worden:

- Die Funktion „Hauptsachbearbeiter/in“ wird getrennt in a) A11/A12/ BAT IVA Fg. 1a (Bewährungsaufstieg nach vier Jahren möglich) und

b) A12/A13/ BAT III Fg. 1a (Bewährungsaufstieg nach fünf Jahren möglich).

- Für die Funktion „Referent/in“ wird durch eine verbundene Bewertung (A13/ A14) grundsätzlich auch für die Beamtinnen und Beamten die Chance auf eine Beförderung eröffnet, selbst wenn sie keine Führungsaufgaben, die für die Funktion „Referatsleiter/in“ charakteristisch sind, wahrnehmen. Bei Referentinnen/Referenten im Angestelltenverhältnis verbleibt es bei der Möglichkeit der Höhergruppierung im Wege des Bewährungsaufstiegs nach sechs Jahren.

Gänzlich neu wird darüber hinaus die Funktion „Expertin/Experte“ eingeführt, die in der Wertigkeit der Funktion „Referatsleiter/in“ entspricht (A14/A15 / BAT Ib oder Ia). Damit können Beschäftigten wichtige und wissenschaftlich anspruchsvolle Tätigkeiten übertragen werden, ohne dass dies mit der Übertragung von Führungsverantwortung einhergeht. Expertendienstposten werden mit Anforderungen ausgeschrieben, welche die herausragende Fachaufgabe und das spezielle Fachwissen deutlich machen. Da die Anzahl der Funktionen dieser Wertigkeit nicht zunimmt, kann ein Expertendienstposten nur im Tausch gegen einen Referatsleiterdienstposten entstehen, was in der Regel wohl nur im Falle einer natürlichen Fluktuation möglich sein dürfte.

Vielleicht haben Sie an Hand unserer letzten Ausschreibungen die Änderungen schon bemerkt; auf jeden Fall können Sie diese nunmehr bewusst registrieren.

Karina Schorn

## Arnold Werner – „eine Institution“ ist in den Ruhestand gegangen

Für 25 Generationen von Auszubildenden war Arnold Werner väterlicher Ansprechpartner, der ihnen Halt und Orientierung gegeben hat. Nun ist er zum 1. Juli 2003 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Wer unsere Azubis kennt, weiß, welch gewaltige Aufgabe die Betreuung von fast 50 jungen „Wilden“ pro Jahr darstellt. Er hat sie hervorragend gemeistert.

Doch nicht nur bei den Azubis hat Herr Werner Spuren hinterlassen. Für alle im Ergebnis sichtbar, hat er sein hervorragendes technisches Verständnis zum Wohle des Amtes eingesetzt. Von den früher oft in der Aus- und Fortbildung eingesetzten Fernsehgeräten auf Rollen (mit seitlichen Griffen zum Transport) angefangen, bis zu den heute in unseren Seminarräumen vorhandenen modernen technischen Einrichtungen, ist ein Großteil der Kreativität dem Improvisationstalent und dem Engagement von Herrn Werner

mit seinem Blick über den Tellerrand zu verdanken.

Seine Vielseitigkeit wird vollends deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass er auch Seminare der allgemeinen amtsinternen Fortbildung organisiert und betreut hat und auch als Dozent bei den Azubis eingesetzt war.

Mit ihm verlässt ein liebenswerter Mensch mit tiefgründigem Humor, der im ganzen Haus Ansehen erworben hat und der von seinen Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt wurde, unser Haus. Wir danken ihm herzlich für alles, was er geleistet hat.

Wir wünschen ihm Glück und Gesundheit und im Kreise seiner Familie ein langes und ausgefülltes Leben. Schön wäre es, wenn er oft Gelegenheit fände, mit seinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen zusammenzutreffen.

Dr. Klaus Schüler



Präsident Johann Hahlen (links) ließ es sich nicht nehmen, Arnold Werner persönlich zu verabschieden. Für die „viele freie Zeit“ im neuen Lebensabschnitt überreichte Hahlen dem jetzigen Ruheständler ein Buchpräsent.





## 54. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts (ISI)

Nun ist es Anfang Juli und wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ISI-Geschäftsstelle, möchten Sie sechs Wochen vor der Ausrichtung des 54. Weltkongresses des Internationalen Statistischen Instituts (ISI) vom 13. bis 20. August 2003 in Berlin über den Stand der Vorbereitungen informieren.

### Das Programm

Um das wissenschaftliche Programm fertig stellen

zu können, werden zur Zeit in der Geschäftsstelle die mehr als 1 000 übermittelten wissenschaftlichen Beiträge gesichtet und zur Veröffentlichung vorbereitet. Bei derzeit etwa 2 000 registrierten Teilnehmern (plus ca. 300 Begleitpersonen) ist dies ein sehr erfreuliches Ergebnis und dokumentiert das große fachliche Interesse an der Veranstaltung. Parallel dazu wird mit Hochdruck an der Ausgestaltung der verschiedenen Veranstaltungen des Rahmenprogramms, der Bereitstellung einer für die Teilnehmer und die Mitarbeiter nutzerfreundlichen Informationstechnologie im Internationalen Congress Centrum in Berlin (ICC) sowie der Personaleinsatzplanung gearbeitet.



Das Internationale Congress Centrum (ICC) in Berlin wird im August Arbeitsplatz zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes sein.



Ein Teil von ihnen wird direkt gegenüber vom ICC im Ibis-Hotel übernachten.

### Die Ausstellung „Statistik, Information und Netzwerke“ im ICC

Auch die Vorbereitungen für die Ausstellung „Statistik, Information und Netzwerke“ im ICC laufen auf Hochtouren. 34 Aussteller werden sich im ICC während des Kongresses präsentieren, deutlich mehr als bei den beiden Vorgängerkongressen in Finnland und in Südkorea. Zu den Ausstellern gehören die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, das Bundesministerium des Innern mit dem Projekt BundOnline 2005, die Deutsche Statistische Gesellschaft, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, die Europäische Zentralbank, Eurostat ebenso wie die Firmen SAS und Microsoft, um nur einige zu nennen. Dazu kommen weitere Anbieter statistikbezogener Software und zehn Verlage. Die organisatorisch-technische Umsetzung ist in vollem Gange.

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Kongressbegleitend wird eine Kongresszeitung, das Daily Bulletin, herausgegeben. Etwa 60 Prozent der Inhalte sind bereits vorproduziert, der Rest der Beiträge wird vom Redaktionsteam im ICC tagesaktuell angefertigt. Die redaktionelle Überarbeitung der vorpro-

duzierten Texte, die grafische Gestaltung und - soweit erforderlich - die Übersetzung von Beiträgen ins Englische laufen zur Zeit. Damit sind wir im geplanten Zeitrahmen und können uns während des Kongresses voll auf die tagesaktuelle Berichterstattung konzentrieren. Auch die Pressekonferenz unmittelbar vor der Eröffnung des Kongresses wird zur Zeit inhaltlich vorbereitet.

### Ein herzliches Dankeschön

Mehr als 100 Kolleginnen und Kollegen des Hauses haben sich bereit erklärt, die Geschäftsstelle während des Kongresses in den verschiedensten Funktionen zu unterstützen. Einige von ihnen arbeiten schon seit längerer Zeit sehr eng mit der Geschäftsstelle zusammen, sei es in Fragen der Finanzierung, der Bereitstellung der notwendigen IT-Infrastruktur oder in der Vorbereitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Bei allen möchten wir uns schon jetzt für ihr Engagement sehr herzlich bedanken.

### Weitere Informationen

Ausführliche Informationen über den 54. ISI-Weltkongress finden Sie im Internet unter [www.isi-2003.de](http://www.isi-2003.de).

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ISI-Geschäftsstelle*

### „WIR“-Redaktionsschlusstermine für das Jahr 2003:

Ausgabe 4 .....	22. August 2003
Ausgabe 5 .....	17. Oktober 2003
Ausgabe 6 .....	28. November 2003

Bitte melden Sie Beiträge für die Mitarbeiterzeitschrift frühzeitig — unter Angabe des ungefähren Umfangs — bei der Redaktion an (Tel. 3602). Bei den oben genannten Terminen handelt es sich um **Schlusstermine**. Sie erleichtern uns die Redaktionsarbeit deutlich, wenn Sie Beiträge nicht erst „auf den letzten Drücker“, sondern möglichst frühzeitig an uns weiterleiten. Danke!



## PL-Intranetangebot

In der letzten Ausgabe informierten wir Sie über die Entwicklung und Umsetzung des PL-Fachkonzepts. Im Rahmen dieser Umsetzung ist ein PL-Intranetangebot von Mitarbeitern der Gruppe IB erstellt worden, das alle Inhalte des PL-Fachkonzepts umfasst.

Bei dem PL-Intranetangebot handelt es sich um eine zeitgemäße Präsentation eines Handbuchs für die Fehlerbeseitigung im statistischen Verbund, das zukünftig die Richtlinien zur einheitlichen Spezifizierung von Plausibilitätskontrollen ablösen wird.

Der Aufbau des PL-Intranetangebots wird in dem abgebildeten Screenshot dargestellt (links Menüleiste – rechts PL-spezifische Inhalte). Die Reihenfolge der einzelnen Menüpunkte wird wesentlich durch die zu leistenden Tätigkeiten im Rahmen einer Fehlerbeseitigung bestimmt. Mit dem PL-Intranetangebot haben wir die Möglichkeiten eines modernen Mediums genutzt, um Ihnen einen schnellen Zugang zu relevanten und aktuellen Informationen zu ermöglichen.

### Leistungen des PL-Intranetangebots

Wesentliche Leistungen des PL-Intranetangebots stellen die:

- Bereitstellung von Informationen und Arbeitsmitteln für die Planung, Durchführung und Optimierung einer Plausibilisierung,
- Förderung eines einheitlichen Verständnisses über PL-relevante Begriffe und Erleichterung bei der Übersetzung von PL-Fachbegriffen,
- Förderung des Erfahrungsaustauschs im Bereich der Plausibilisierung,
- Bereitstellung von Informationen über aktuelle Veränderungen beim PL-Fachkonzept sowie
- kostengünstige und aktuelle Verbreitung des PL-Fachkonzepts im statistischen Verbund dar.

### Inhalte im Überblick

Zu den wichtigsten Inhalten des PL-Intranetangebots gehören:

- **Hilfen für die Planung, Durchführung und Optimierung einer Fehlerbeseitigung**  
Das PL-Intranetangebot wird Ihnen u.a. Checklisten für die PL-Planung und Mustervorlagen für PL-Ablaufpläne zur Verfügung stellen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Empfehlungen zur Spezifizierung von Plausibilitätsprüfungen sowie zur PL-Durchführung und PL-Optimierung.

- **Methodensammlung**  
Für jede Phase einer PL-Durchführung benötigen Sie spezifische Methoden, die im PL-Intranetangebot in einer Methodensammlung aufgelistet sind. Zu jeder Methode gibt es eine ausführliche Methodenbeschreibung, die u.a. auch Empfehlungen zum Methodeneinsatz enthält. Die Methodensammlung vermittelt

einen guten Überblick über beste Praktiken einer Fehlerbeseitigung.

#### • PL-Methodik

Unter dem Menü „PL-Methodik“ finden Sie Informationen über die Nicht-Stichprobenfehler einer Statistik.

Um ein einheitliches Verständnis über PL-relevante Begriffe zu fördern und die Übersetzung von PL-Fachbegriffen zu erleichtern, haben wir ein Glossar in das PL-Intranetangebot integriert. Es umfasst alle PL-relevanten Begriffe mit den dazugehörigen Definitionen und jeweiligen englischen Fachbegriffen.

Sofern Sie gedruckte Unterlagen bevorzugen, haben Sie die Möglichkeit, das komplette Handbuch für die Plausibilisierung auszudrucken.

#### • Schulung und weiterführende Informationen

Informationen über PL-spezifische Fortbildungsveranstaltungen und Schulungsunterlagen sowie relevante Internetadressen werden im

PL-Intranetangebot veröffentlicht.

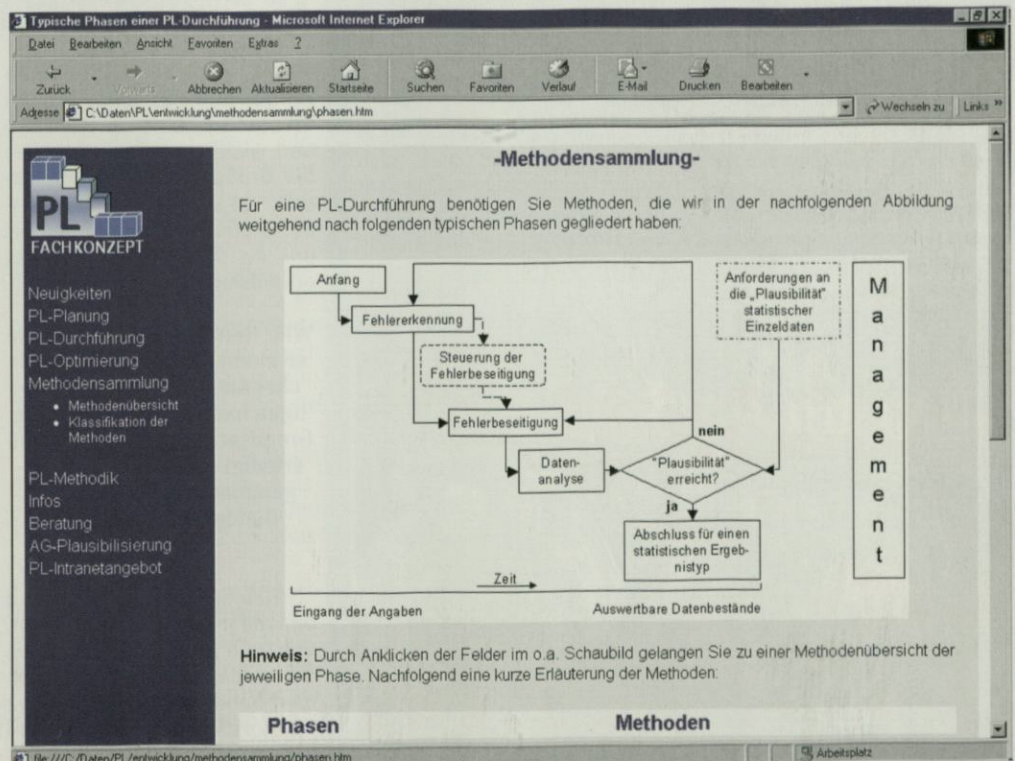
### Entwicklung und Umsetzung

Die Spezifikationssyntax sowie einige Werkzeuge fehlen zur Zeit noch, da sie momentan entwickelt werden.

Das PL-Intranetangebot wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte für alle statistischen Ämter auf dem StaNet-Server zugänglich sein. Im Moment steht Ihnen ein umfangreicher Prototyp auf dem StaNet-Server in dem geschützten Verzeichnis „PG-PL-Konzept/Demo-PL-Intranetangebot/Demoversion“ zur Verfügung (Startdatei „home.htm“). Zugriffsrechte können Sie bei Christian Große (IB, christian.grosse@destatis.de) anfordern.

Für Fragen oder Anregungen zum PL-Intranetangebot steht Ihnen gern zur Verfügung:

Tatjana Theis, IB  
(Mo. - Fr. vormittags)  
Tel. (04193) 75-6897  
oder - 4624  
tatjana.theis@destatis.de





## Hamburg im Flug



Der diesjährige Betriebsausflug der Verwaltung der Zweigstelle Bonn – Gruppe Personal – wurde frühzeitig geplant und durchgeführt. Am 6. Mai starteten wir mit zwölf Kolleginnen und Kollegen um 6.30 Uhr vom Köln/Bonner Flughafen mit Hapag-Lloyd-Express ins nordisch ein wenig kühle – gemeint sind lediglich die Temperaturen – Hamburg.

Dank wohl organisierter Vorbereitung erwartete uns nach kurzem Transfer vom Flughafen zu den Landungsbrücken ein reichhaltiges Frühstück auf einem gemütlichen Restaurantschiff. Einige Kollegen hatten tatsächlich zu dieser unüblichen Tageszeit schon Appetit auf Matjes, den sie auch prompt bekamen.

Frisch gestärkt ging es an den Hafen, wo wir zu einer einstündigen Hafenrundfahrt mit einer der hier üblichen kleinen Barkassen in See stachen. Als malerische Kulisse zum kurz bevorstehenden 814. Hafengeburtstag boten schon einige vor Anker liegende Großsegler ein gigantisches Bild.

Aus dem Boot und hinein in einen knallroten Doppeldeckerbus und ab zur Stadtrundfahrt, bei der uns fast zwei Stunden sehr viel Schönes und Interessantes einer bemerkenswerten Stadt vermittelt wurde.

Nach dem Programmpunkt „Mittagspause“ erwartete uns eine echt nette Hamburger Stadtführerin, mit der wir zu Fuß die nähere Umgebung erkundeten, sie führte uns beispielsweise vorbei an der Speicherstadt bis zum Hamburger Michel, zeigte uns das große „Gruner + Jahr-Haus“ mit seiner maritimen Architektur und begleitete uns zu historischen Bauwerken bis hin zum Jungfernstieg, der feinen Einkaufsmeile der Stadt, wo wir bei einem gemütlichen Abendessen unseren Ausflug ausklingen ließen.

Zurück ging's zum Flughafen Fuhlsbüttel und nach knapp 45-minütigem Flug landeten zwölf begeisterte Hamburg-Besucher wohlbehalten in Köln/Bonn.

Ute Tempelhoff



## Was macht eigentlich V B 37 ?

Im Rahmen der Mitarbeiterinformation „WIR“ stellen sich einzelne Arbeitsgebiete vor. Heute ist es das Team vom Sachgebiet 37 des Außenhandels, die Antworten gab uns Matthias Baumgart.

**WIR: Herr Baumgart, im Geschäftsverteilungsplan wird durch den Titel des Sachgebiets 37 bereits angedeutet, dass Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen sowohl die Auskunftgebenden beraten, aber auch bei Antwortausfällen für Mahnungen zuständig sind. Können Sie uns das ein wenig näher erklären?**

Baumgart: Wer Ergebnisse aus dem Statistischen Bundesamt verwendet, will sich auf deren Qualität verlassen können. Diesem Ziel, aktuelle und verlässliche Statistikergebnisse bereitzustellen, dienen auch unsere Arbeiten. Wir wollen, dass möglichst viele der zur Außenhandelsstatistik meldenden Unternehmen dies richtig und rechtzeitig machen. Dies sichert nicht nur die hohe Qualität der Ergebnisse, sondern vermeidet in der Zukunft Kosten für Rückfragen, Erinnerungen und Mahnungen. Im übrigen ist das, was V B 37 macht, auch bei den anderen zentral im Haus aufbereiteten Statistiken eine notwendige und wichtige Aufgabe; wegen der Größe der nur im Bundesamt bearbeiteten Intrahandelsstatistik ist dies aber bei uns als spezielles Sachgebiet organisiert.

**WIR: Herr Baumgart, wenn Sie so einmal überschlagen, welcher Anteil der Meldepflichtigen handelt denn nach dem Grundsatz „Tue es gleich“ und erledigt seine Auskünfte gegenüber dem Statistischen Bundesamt prompt und richtig?**

Baumgart: Zum Glück sind das die meisten Unternehmen. Von rund 70 000 zum Intrahandel meldepflichtigen Unternehmen haben im Jahr 2001 etwa 73 Prozent weitgehend termingerecht gemeldet. Der Intra-

handel liegt dabei aber nicht an der Spitze. So liegt der Anteil der termingerechten Meldungen beispielsweise bei den Monatserhebungen im Großhandel sogar bei 80 Prozent. Bei den Jahreserhebungen im Handel liegt der Anteil dagegen nur etwa bei 50 Prozent.

**WIR: Gibt es Erklärungen für diese Unterschiede?**

Baumgart: Vieles spricht dafür, dass ein „Gewöhnungseffekt“ durch regelmäßige Meldungen das Meldeverhalten positiv beeinflusst. Zu dieser Erklärung passt auch die Beobachtung, nach der die termingerechten Meldungen bei Veränderungen im Frageprogramm zurückgehen. Besonders drastisch wirken sich offenbar Wechsel im Berichtskreis aus. So verdoppelten sich zum Beispiel die Meldeausfälle, als nach einer EU-Vorschrift der Berichtskreis der Großhandelsstatistik um die Handelsvermittler erweitert werden musste. Ebenso weiß man, dass die Meldeausfälle nach Rotation des Berichtskreises zunächst ansteigen, da die Auskunftgebenden, die an die Abgabe der Meldung gewohnt waren, ausscheiden und die neuen Berichtspflichtigen erst wieder mühsam an diese für sie neue Aufgabe gewöhnt werden müssen. Ferner ist sicherlich auch wichtig, inwieweit die meldenden Unternehmen ihrerseits an den Ergebnissen der Statistik interessiert sind. Deswegen versuchen wir ja, den Meldepflichtigen die Ergebnisse der amtlichen Statistik und ihre Bedeutung näher zu bringen, sei es direkt oder auch in der Zusammenarbeit mit den Verbänden der Wirtschaft.

**WIR: Was machen Sie, wenn Unternehmen nicht termingerecht melden?**

Baumgart: Wenn Unternehmen ihre Meldungen nicht termingerecht abgeben, reichen in aller Regel unsere Erinnerungsschreiben, um sie zur Abgabe ihrer Auskünfte zu



bewegen. So ging z.B. im Intrahandel von den für das Jahr 2001 angeschriebenen 17 500 Unternehmen fast die Hälfte der ausstehenden Meldungen bereits nach der ersten Erinnerung ein. Auch hier liegen übrigens die Ergebnisse bei den Monatershebungen im Großhandel besser, da sind es sogar über 80 Prozent, während es bei den Jahreserhebungen im Handel etwa 60 Prozent sind. Neben den Mahnaktionen, die wir mittels Erinnerungsschreiben im Dreimonatsrhythmus durchführen, überwachen wir zusätzlich die wertmäßig höchsten Dateimelder zur Intrahandelsstatistik monatlich. Sofern ein entsprechend überwachtes Unternehmen die Datei zum monatlichen Abgabetermin nicht übermittelt, wird es per Telefax unverzüglich daran erinnert. Diese sehr zeitnahe Überwachung sichert etwa 40 Prozent des monatlichen Volumens der Intrahandelsstatistik.

**WIR: Und was machen Sie, wenn Unternehmen partout nicht antworten wollen?**

Baumgart: Zum Glück sind nur wenige „schwarze Schafe“

wirklich hartnäckige Verweigerer, bei denen weder Erinnerungen noch Bitten oder Mahnungen fruchten. Aber immerhin haben es beim Intrahandel über 3 500 Unternehmen ausprobiert, auf „stur“ zu schalten. In diesen Fällen gehen wir gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen von der Gruppe ZD (Rechtsangelegenheiten/Vertrieb) vor und setzen juristische Instrumente ein, das heißt, es wird ein Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet.

**WIR: Wenn man nachrechnet, sieht man, dass es offenbar nur wenige Prozent der Meldepflichtigen sind, die Ihnen am meisten Arbeit machen. Lohnt sich das eigentlich, denen derart nachzulaufen?**

Baumgart: Nun überlegen Sie einmal, wie das wirken würde, wenn es sich herumspräche, dass wir vom Statistischen Bundesamt zwar mahnen, aber bei Widerstand dann einfach „klein beigegeben“. Wir fürchten, dass dies auf die anderen Unternehmen negativ wirkt und dann womöglich diese schlechten Beispiele Schule machen. Außerdem finde

ich es nicht gerechtfertigt, wenn sich jeder nach Belieben seinen Pflichten gegenüber der Gemeinschaft entziehen könnte und nur noch die Gutwilligen für die Gemeinschaft da sind. Im übrigen besteht auch das methodische Problem, dass insbesondere bei Stichproben schon ein kleiner Kreis von Verweigerern die Ergebnisse verzerren kann, so z.B. wenn sich die Verweigerer in bestimmten Bereichen ballen.

**WIR: Wenn Sie nun zusammenfassen, wie bemessen Sie den Erfolg Ihrer Arbeit?**

Baumgart: Wir messen den Erfolg unserer Arbeit bestimmt nicht an der Zahl der ergangenen Bußgelder sondern schon eher an der Zahl derjenigen, die durch unsere Beratungen und Erinnerungen dazu ge-



Das Team vom Sachgebiet 37 des Außenhandels im Statistischen Bundesamt.

bracht wurden, ihre Meldungen für den Außenhandel doch noch abzugeben. So haben wir z.B. erreicht, dass für das Jahr 2001 über 46,5 Mrd Euro im Intrahandel nachgemeldet wurden. Das war mehr als 7 Prozent des Intrahandelsvolumens. Ohne diese Nachmeldungen müssten derartige Ausfälle in die Ergebnisse eingeschätzt werden und das würde die Qualität der Ergebnisse sicherlich nicht verbessern.

## 10. Deutsche Statistik-Fußball-Meisterschaft

Das Statistische Bundesamt Wiesbaden hat Ende Mai zum zehnjährigen Jubiläum der Deutschen Fußball-Meisterschaft der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder den Titel aus dem Vorjahr erfolgreich verteidigen und seinen insgesamt sechsten Titel feiern können.

Dieses Jahr hatte das Landesamt Nordrhein-Westfalen die Freizeit-Kicker in seine Landeshauptstadt Düsseldorf eingeladen.

Nach der Gruppenauslosung hörte man einige Wiesbadener laut aufstöhnen, denn man hatte den Finalgegner von 2002, Bayern, und den drittplatzierten Rheinland-Pfalz in seine Dreier-Gruppe zugelost bekommen.

Doch mit viel Selbstbewusstsein machten sich die Spieler am Samstag (31. Mai) daran, den Titel aus dem Vorjahr in Meerbusch-Strümp zu

verteidigen.

„Leider taten wir uns auf ungeliebtem Hartplatz gegen die starken Gegner sehr schwer, so dass wir gegen beide Teams nur zu einem 0:0 kamen“, so Kai Hohmann. Da auch Bayern gegen Rheinland-Pfalz mit dem gleichen Resultat endete, kam es zu einem Novum in der Geschichte des Turniers: Es musste durch ein Elfmeterschießen entschieden werden, wer in die nächste Runde einzieht.

Dabei stand den Spielern des Bundesamtes aus Wiesbaden das Glück zur Seite und man erreichte die Zwischenrunde.

„Dort trafen wir – wie eigentlich in den letzten Jahren immer – auf unsere Kollegen aus Bonn, die wir auf dem Rasenplatz mit 3:0 besiegen konnten“, so Hohmann. Nach zwei weiteren Unentschieden zog man aufgrund des bes-

seren Torverhältnisses gegenüber Thüringen in das Finale gegen den Gastgeber Nordrhein-Westfalen ein.

Im Endspiel rechneten sich die Wiesbadener wenig Chancen aus, da der eine oder andere Spieler angeschlagen war. Um so überraschender kam

dann der 1:0-Erfolg durch ein Kopfballtor von Kai Hohmann.

Im nächsten Jahr wird Thüringen Gastgeber der Statistik-Fußball-Meisterschaft sein.

Einen großen Dank sprachen die Teilnehmer den beteiligten Personalräten in Düsseldorf und Wiesbaden für ihre Unterstützungen zur diesjährigen Meisterschaft aus.

Die Fußballer des StBA Wiesbaden





## Beschäftigte des Amtes spenden regelmäßig lebenswichtiges Elixier Blutspenden im Statistischen Bundesamt haben eine lange Tradition

Im Frühjahr hatten die Beschäftigten des Hauses wieder einmal die Möglichkeit, Menschenleben durch eine vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) durchgeführte Blutspende zu retten. Bei der ersten Aktion dieser Art im Jahr 2003 nahmen 97 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Die Tendenz der Teilnehmerzahlen ist seit 1998 relativ gleichbleibend und bewegt sich in der Regel zwischen einer Spanne von 80 bis 100 Teilnehmern.

Die erste Blutspende im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden wurde am 3. Oktober 1962 durchgeführt. Seit her wurden bis auf wenige Ausnahmen zwei Termine pro Jahr durchgeführt.

Die Blutspende ist einer der wichtigsten Arbeitsbereiche des Roten Kreuzes. Die heutige Medizin ist immer mehr auf die Hilfe der Bürger angewiesen, die durch ihren eigenen Beitrag Kranken und Verletzten helfen können. Obwohl es abstrakt klingt, liegt der erhöhte Bedarf an den notwendigen Konserven überwiegend am technischen Fortschritt, durch den viele neue operative Eingriffe und Behandlungsmethoden erst ermöglicht wurden. Vor allem bei der Behandlung von Krebspatienten, die den größten Teil des gespendeten

Blutes benötigen, sind in den letzten Jahren enorme Erkenntnisse erzielt worden. Aber auch in anderen Bereichen, wie Herzerkrankungen oder Verletzungen aus Sport- und Verkehrsunfällen, wird das lebenswichtige Blut verwendet. Täglich werden über 15.000 Blutkonserven benötigt.

Die Bevölkerung hat einige Gründe vorzuweisen, weshalb sie Blut spendet, oder eben nicht. Eine weit verbreitete Behauptung, das Rote Kreuz bereichere sich an dem Blut, ist hierfür oft ausschlaggebend. Das Rote Kreuz dementiert diese Vorwürfe jedoch heftig, da den Krankenhäusern lediglich das Aufbereiten und Untersuchen des Blutes sowie anderen Unkosten in Rechnung gestellt würden. Das Blut an sich sei jedoch kostenlos. Zudem wird das Blut beim Finanzamt als Lebensmittel geführt und darf vom Roten Kreuz aufgrund von Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation WHO nicht verschenkt werden.

Ein anknüpfendes Argument stellt für viele die Unentgeltlichkeit der Spenden dar. Diese Tatsache ist allerdings ein fester Bestandteil des Transfusionsgesetzes, das bei einer Blutspende eine wesentliche Rolle spielt.

Ein weiteres Argument,

weshalb sich Menschen gegen eine Blutspende aussprechen, ist die Beeinträchtigung der Gesundheit aufgrund des fehlenden Blutes von 500 Millilitern nach einer Spende. Ein durchschnittlich schwerer und gesunder Mensch hat ein ungefährtes Blutvolumen von acht Prozent seines Körpergewichts. Die für die Abwehr von Krankheitskeimen besonders wichtigen weißen Blutkörperchen und die Blutflüssigkeit, das sogenannte Plasma, werden schon innerhalb nur eines Tages ersetzt.

Das wichtigste Argument für die Notwendigkeit einer Blutspende ist die Tatsache, dass es kein künstliches Blut gibt und man es auch durch nichts ersetzen kann. Allein der lebende Organismus ist in der Lage, es zu bilden. Daher ist es sehr wichtig, dass es Menschen gibt, die ihr Blut für Kranke und Verletzte spenden. Einen kleinen Nutzen hat man hiervon natürlich auch. So durchläuft das gespendete Blut wichtige Laboruntersuchungen, die dem Spender anschließend mitgeteilt werden. Hierzu gehören u.a. ein Anti-Körper-Suchtest, eine Überprüfung auf die Geschlechtskrankheit Syphilis sowie eine Untersuchung auf Antikörper gegen die Immunschwäche

AIDS (HIV). Zudem, und das sollte nicht außer Acht gelassen werden, kann man das Gefühl haben, einem Menschen womöglich das Leben gerettet zu haben.

Das Deutsche Rote Kreuz bedankt sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der vergangenen Blutspende. Weiterhin gilt großer Dank an Einarhard Mayer (IV C), der seit Mitte der 80er Jahre organisatorische Angelegenheiten übernommen hat und eine Verbin-

dungsstelle zwischen dem Roten Kreuz und dem Statistischen Bundesamt bildete. Er verließ jedoch Mitte April dieses Jahres das Haus.

Die nächste Blutspende findet am 22. Oktober 2003 statt, bei der die Beschäftigten des Hauses wieder die Möglichkeit haben werden, durch die Abgabe des lebenswichtigen Elixiers Menschenleben zu retten.

Weitere Termine sowie zusätzliche Informationen erhalten Sie an den Blutspende-Terminen vor Ort sowie auf den Internetauftritten

„www.drk.de/  
blutspende-dienst/“ und  
„www.bsdhessen.de“.

Mario D. Sainisch (Auszubildender)/  
Frank Hennig (Betreuer)

## Impressum

### WIR

Informationen für Beschäftigte  
des Statistischen Bundesamtes

### Herausgeber:

Statistisches Bundesamt  
Gruppe ID

65180 Wiesbaden  
Tel. (06 11) 75 - 36 02  
Fax. (06 11) 75 - 39 76  
E-Mail:

frank.hennig@destatis.de

### V.i.S.d.P.:

Angela Schaff (L ID)

### Schlussredaktion:

Petra Kucera und

Frank Hennig

### Satz und Gestaltung:

Frank Hennig

### Fotos:

Kathrin Löbig und Andere

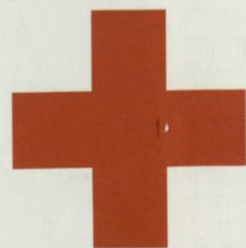
Den Inhalt verantworten die jeweiligen Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge sinngemäß zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: 20. 6. 2003

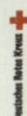
Auflage: 3 000 Exemplare

Verteilung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Wiesbaden, Bonn und Berlin.

**Tinte gibt's  
im Kaufhaus.  
Blut nicht.**



**SPENDE  
BLUT**  
BEIM ROTEN KREUZ



Termine und Infos 0800 11 949 11 oder www.DRK.de